

B e r i c h t
Über Gespräche des Leiters der Organisation mit
dem Chef des französischen Nachrichtendienstes
(SDECE), Generaldirektor Pierre Boursicot,
in Paris am 24. und 25.5.54.

1.) Zeitplan.

Montag, 24.5.

09.00 Uhr Ankunft Paris-Est.
Abholung durch Verb.-Offz. des SDECE.

09.30 - 12.30 Uhr Vorbesprechungen mit Verb.-Offz.
SDECE zwecks Festlegung der gegen-
seitigen Gesprächsthemen, Fragen,
Bitten und Wünsche.

Vorbereitung der bevorstehenden
Gespräche.

15.30 - 19.00 Uhr Erstes Gespräch im grösseren Kreis.

Teilnehmer:

Von französischer Seite:

Generaldirektor Boursicot.
Leiter des I-Dienstes.
Stellv. Leiter des I-Dienstes.
Abt.-Leiter SU und Satelliten.
Leiter des III-Dienstes.
Leiter der Auswertung.
Bearb.SU-u.Satelliten-Wehrmacht.
Leiter NVW.
Pers.Sekretär d.Gen.-Direktors.
Vertreter SDECE in Bern als
Verb.-Offz.

Leiter der Organisation.
Begleiter.

21.00 - 23.45 Uhr Abendessen beim Generaldirektor mit
anschliessendem Gespräch im kleinen
Kreis.

Teilnehmer:

Generaldirektor Boursicot.
Leiter der Organisation mit Begleiter.
Vertreter des SDECE in Bern.

Dienstag, 25.5.

10.30 - 12.30 Uhr 2. Gespräch im grösseren Kreis.
Teilnehmer wie am Vortage.

13.00 - 16.00 Uhr Mittagessen beim Generaldirektor.
Alle Teilnehmer am Gespräch.

21.50 Uhr Abfahrt Paris-Est.

DECLASSIFIED AND RELEASED BY
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
SOURCES METHOD EXEMPTION 382E
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT
DATE 2005

2.) Verlauf der Gespräche.

a) Erstes Gespräch - Thema: Weltlage.

Grundlage des Gespräches waren meine Ausführungen, welche in Stichworten in der Anlage wiedergegeben sind. Sie waren der Ausgangspunkt für eine eingehende Diskussion über verschiedene Fragen, wobei erwartungsgemäss die Lage in Südost-Asien und die Situation in Genf mit ihren Folgerungen Schwerpunkte bildeten.

Die Übereinstimmung der beiderseitigen Auffassungen, sowohl bezüglich der weiteren Entwicklung, der dem Westen drohenden Gefahren, der gemachten Fehler usw., als auch der dem Westen sich bietenden Chancen und der einzuschlagenden Wege, war bemerkenswert. Auch über die Forderungen der Stunde waren sich beide Gesprächspartner völlig einig. Mr. Boursicot wiederholte bei dieser Gelegenheit seinen Standpunkt, dass - ganz gleich, ob mit oder ohne EVG - das Zusammengehen der beiden Nationen Frankreich und Deutschland eine unumstössliche Notwendigkeit sei und dass für die Beziehungen der beiden Dienste zu einander weiterhin nur die alte Devise gelten könne: Eine enge Zusammenarbeit auf der bisher beschrittenen und bewährten Basis absoluter gegenseitiger Loyalität herzustellen.

Die Themen und die offene Gesprächsführung bei der Diskussion zeigten erneut, dass Mr. Boursicot und seine Mitarbeiter unseren Dienst als gleichberechtigten und im Rahmen der von den beiderseitigen Regierungen gesteckten Grenzen befreundeten Partner ohne Vorbehalte anerkennen.

b) Persönliches Gespräch am Abend.

Das Gespräch war zunächst allgemeiner Natur und berührte die verschiedenartigsten Probleme. Mr. Boursicot brachte zum Ausdruck, dass man zur Zeit keinerlei Voraussagen sowohl bezüglich der inneren Verhältnisse Frankreichs, wie auch der Entwicklung der aussenpolitischen Lage Frankreichs machen könne, dass er im ganzen aber doch hoffe, dass der EVG-Vertrag so wie beabsichtigt zustandekommen werde. Die Entwicklung werde stark beeinflusst durch die Ereignisse der in den nächsten Tagen stattfindenden Kongresse der MRP, sowie der französischen Sozialisten.

Im Laufe des Abends kam die Rede auch auf die Zukunft der Organisation. Mr. Boursicot gab dabei der Überzeugung Ausdruck, dass Deutschland noch, in diesem Jahre - ob mit oder ohne EVG - seine Souveränität wiedererlangen werde und damit auch einen deutschen Nachrichtendienst, dessen Aufbau im übrigen ureigenste deutsche Angelegenheit sei. Ein vorsichtiges Sondieren ergab, dass auch schon vor Herstellung der Souveränität eine Überführung unseres Dienstes voraussichtlich keinem französischen Widerstand begegnen würde. Dabei ergab sich der Gesamteindruck, dass diese Frage - sobald es soweit ist - zunächst auf der deutsch-französischen Ebene vorbereitet werden muss, da ein Ansprechen der Franzosen von amerikanischer oder englischer Seite auf diese Frage hin zur Zeit nicht zweckmäßig sein dürfte. Für mich ergab sich der Eindruck, dass die eleganteste Lösung wäre, nach entsprechender Vorbereitung auf deutsch-französischer Ebene die Franzosen zu veranlassen, dass sie ihrerseits die Initiative ergreifen und die amerikanischen und englischen Bundesgenossen ansprechen.

- c) Das zweite Gespräch im grösseren Kreis befasste sich mit den beiderseitigen ND-Erfahrungen im Einsatz gegen den Osten und im Einsatz des Ostens gegen die westlichen Nachrichtendienste.

Es stellte sich heraus, dass die Erfahrungen im wesentlichen gleicher Natur sind.

Für die Zukunft wurde vereinbart, Erkenntnisse über Personen, vor denen zu warnen ist, auszutauschen und bei ähnlichen Zusammentreffen auch die Erfahrungen auszutauschen. Gegenseitige Bekanntgabe von abgeschalteten Mitarbeitern, soweit sie nicht aus ehrenhaften Gründen abgeschaltet werden.

3.) Zusammenfassung.

Die Atmosphäre einer freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen unserem Dienst und den Franzosen hat sich weiter verbessert, auch wenn diese Zusammenarbeit de facto technisch erst in den Anfängen steht. Die entstandene Beziehung kann eine tragfähige Unterlage für die unter Verbündeten in der Zukunft nötige Zusammenarbeit bilden.

Herrwieser

Aufzeichnung

über die vom Leiter der Org. vertretenen Gedanken zur welt-politischen Lage unlässlich seines Besuches in P.

I. Die derzeitigen Positionen in Genf

- 1) Der Ostblock ist zu einer gross angelegten Offensive gegen den Westen angetreten, die diesen in Schwäche und Unentschlossenheit antrifft. Sowjetischer Imperialismus und koloniale Emanzipation vereint verlangen Beteiligung an der Neuordnung Asiens oder zumindesten Anerkennung des bisher erreichten status quo. Hierbei ist die SU vorwiegend an der Behandlung der weltumspannenden Probleme interessiert, während Rotchina versucht, den asiatischen Raum unter seinem Einfluss zu ordnen.

Vor der Genfer Konferenz war es noch nicht klar, welche Ziele die kommunistischen Partner im einzelnen verfolgen werden. Oberstes gemeinsames Ziel war die Verhinderung einer harten USA-Politik in Asien unter Ausnutzung der anti-kolonialen Haltung der asiatischen "Neutralen".

Für Genf ergaben sich etwa folgende Rollen:

Rotchina als Wahrer asiatischer Interessen.

SU als Freund der asiatischen Staaten im kolonialen Streit Asiens mit dem Westen.

Vietminh als aktiver Kämpfer gegen die westlichen Kolonialmächte.

- 2) Der Westen steht der sowjetischen Offensive unentschlossen gegenüber. Nachdem sich die USA aus Genf weitgehend zurückgezogen hatte, fiel England die führende Vertretung des Westens in Genf zu. Die Wahrung speziell britischer Interessen in Asien zwingt England jedoch eine Schlichtungsrolle auf, deren Erfolg noch nicht absehbar ist.

II. Die Zielsetzungen in Genf im einzelnen

Das Ringen um die westlichen und östlichen Einflussphären kann jedoch nur zutreffend beurteilt werden, wenn die Kräfte in Ost und West und die Möglichkeiten der Verwirklichung der Ziele einzeln untersucht werden.

1) Die weltpolitischen Ziele der SU sind die gleichen geblieben. Die Herbeiführung der Weltrevolution ist nach wie vor der selbst gestellte Auftrag der SU. Gewandelt haben sich nur die Methoden zur Erreichung dieser Ziele. Dies wurde nach Stalin's Tod notwendig, weil im Innern der SU die Kräfte überansprucht worden waren und sich nach aussen die Gefahr einer politischen Isolierung abzeichnete.

Als Folge davon wurden im Innern die Zügel etwas gelockert (Besserung des Lebensstandards) und nach aussen mehr Friedens- und Verständigungsbereitschaft gegenüber dem Westen gezeigt, ohne die erreichten Positionen zu gefährden. Die politische Taktik wurde wendiger und daher für den Westen gefährlicher.

Seit 1945 war die SU bemüht, ihr militärisches Übergewicht im europäisch-asiatischen Raum durch Ausbau ihrer Streitkräfte für eine kontinentale Kriegsführung zu erhöhen. Diesem Ziel diente auch die Störung des Aufbaus militärischer Kräfte des Westens. Im asiatischen Raum brachte die sowjetische Politik folgende Ergebnisse:

Stärkung des Freiheitswillens und -kampfes der asiatischen Kolonialvölker, die politisch und militärisch von der SU unter Ausnutzung aller antiwestlichen Strömungen unterstützt wurden.

Störung der amerikanischen Bestrebungen einer wirtschaftlichen Hilfe, mit der der westliche Einfluss im asiatischen Raum erhalten werden sollte.

Zur Festigung der neu gewonnenen Gebiete in Asien bedarf es erheblicher Anstrengungen der SU besonders auf wirtschaftlichem Gebiet: Hilfe im Ausbau der Industrien und Ausgleich auf dem Agrargebiet. In diesem Zusammenhang ist ein erweiterter Ost-Westhandel für den Ostblock besonders wichtig.

Die ständige Vertiefung der politischen Bindungen der Satelliten an die SU hat sich besonders nach Stalins Tod als notwendig erwiesen. Hierzu dient das Herausstellen der "Souveränität" der Satelliten und das Eintreten für selbständige kommunistische Staaten im asiatischen Raum. Es gehört zum Geschick der sowjetischen Politik, dass den verschiedenen Satelliten gegenüber verschiedene Methoden angewandt werden (Sonderbehandlung Rotchinas).

2) Der Westen zeigt gegenüber den grossen Zielen des Ostens keinen einheitlichen Plan, nicht einmal in der Methode des

Vorgehens. England, das gewillt ist, die "Tatsachen" anzuerkennen (Rottchina, status quo in Asien, Ost-Westhandel), erhofft die gleiche Haltung der SU hinsichtlich des Commonwealth. Es ist noch nicht bereit, sich einer Politik der Macht anzuschliessen, wie sie gegenwärtig noch durch die USA vertreten wird.

Frankreich hofft auf eine Ausweitung möglicher Differenzen zwischen Peking und Moskau über Ziele und Tempo der bolschewistischen Ausdehnung in Südostasien, nachdem es seine militärische Position in Indochina nahezu verloren hat. Nur die Aussicht auf ein militärisches Eingreifen der USA in Indochina könnte die Gegner dort eventuell zum Nachgeben zwingen.

Hinsichtlich der USA besteht die Gefahr, dass diese bei nicht erfolgreicher Fortsetzung der europäischen Politik ihr Interesse an Europa verlieren und entweder zu einer isolationistischen Politik oder zu einer Zustimmung zu einer Teilung der Welt in Interessensphären kommen. Da Europa die Hilfe der USA braucht, um sich gegen den Bolschewismus halten zu können, muss alles getan werden, um den europäischen Beitrag zur Verteidigung zu realisieren.

- 3) Eine besondere Rolle im Hintergrund der Genfer Konferenz spielt das Verhältnis der kommunistischen zu den nicht-kommunistischen neutralen asiatischen Staaten.
 - a) Indien hat eine zunehmend steigende antiwestliche Haltung eingenommen und ist dem sowjetischen Einfluss auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet stark ausgesetzt. Seine Haltung zum Kreml wird auch von der Hoffnung bestimmt, dass dieser der rotchinesischen Expansion in Asien Grenzen setzen könnte. Indien gibt sich dem offensären Trugschluss hin, dass es gegen die kommunistische Lehre immun sei. Tatsächlich wird es allmählich dem sowjetischen Einfluss und Druck erliegen, wenn es den Sowjets weiterhin gestattet, ihre geschulten und gut getarnten Agenten in seinem Lande arbeiten zu lassen.
 - b) Rottchina steht vor einer schwer lösbar Aufgabe, einerseits der Motor des asiatischen Freiheitskampfes zu bleiben und andererseits seine Stellung als Grossmacht zu konsolidieren. Hierfür benötigt es Ruhe und Zeit, um die umfangreichen Programme auf dem Agrarsektor, der Industrialisierung, des Ausbaues des Verkehrswesens usw.

durchführen zu können. Nur der Erfolg dieser Programme wird Rotchina eine gewisse Selbständigkeit gegenüber der SU ermöglichen. Es erscheint daher nicht gerechtfertigt, schon jetzt mit wirksamen Gegensätzen zwischen Peking und Moskau zu rechnen, die auf die Lage in Asien entscheidenden Einfluss haben könnten.

III. Östliche Stosskraft und westliche Sicherheit

- 1) Die politische Entwicklung der letzten Jahre zeigt deutlich, dass es keine regionale Sicherheit mehr gibt und dass regionale Interessen der bolschewistischen Stosskraft gegenüber nicht mehr verteidigt werden können. Das gilt für Europa wie für die kolonialen Räume.
- 2) Neben der militärischen Aufrüstung des Ostblocks gelang der SU die Bindung und die Zersplitterung starker westlicher Kräfte. Nach diesem Erfolg ihrer Politik versucht sie, der Welt einen sowjetischen Frieden im Molotow-Plan aufzuzwingen, um damit den westlichen Zusammenschluss (Nato, EVG) unwirksam zu machen. Dem gleichen Ziel dient die Spaltung Deutschlands durch Verleihung der sogenannten Souveränität an die DDR. Endziel für Deutschland ist die Abspaltung auch der DBR aus dem westlichen System.
- 3) Für den Westen kommt es darauf an, zu einer Politik des "Realismus" überzugehen und zu erkennen, dass der Ostblock nur mit Machtmitteln zum Einlenken veranlasst werden kann. Kompromisse mit dem Ostblock bieten keine Endlösung, sondern stellen nur einen Zeitgewinn des Osten dar und vermindern dessen Risiko. Aber gerade die Erhöhung des sowjetischen Risikos ist die nächste vordringliche Aufgabe des Westens.